

Ende der Winterruhe

Grizzly Bear im Kaufleuten

Jürg Zbinden · Auf Deutsch nennt man sie Vorgruppe oder Anheizer, Einheizer; auf Englisch werden sie als «Supporting Act» angekündigt: Jene Bands, denen die heikle Aufgabe zukommt, das Publikum für den Hauptevent zu erwärmen. Beim Vorprogramm des Zürcher Konzerts von Grizzly Bear kamen erschwerend der Termin, ein Sonntagabend, und das für die Jahreszeit ziemlich lausige Wetter dazu. Dennoch trollten sich Stubenhocker sonder Zahl ins Kaufleuten, wo nun kurz vor halb neun zunächst eine obskure Band aus Neuseeland auftrat: Connan Mockasin und seine Mitmusiker machten sich einen Namen als Live-Begleiter von Charlotte Gainsbourg, mit Radiohead absolvierten sie eine Tournee durch die neuseeländische Heimat und durch Australien.

Der Look der Band ist alles andere als hip – oder so anti-hip, dass er schon fast wieder hip ist. Eine sackartige Kutte schien direkt aus dem Kostümfundus von Peter Jacksons «The Lord of the Rings» zu stammen. Das optische Desaster machte der Sound allerdings mehr als wett: kompakter, entschlossen vorwärts strebender Space-Folk. Akzente in den elektronischen Klangkaskaden setzten Connans Stratocaster-Gitarre und der Drummer mit rekordverdächtigen Wirbeln. «Forever Dolphin Love» heisst das äusserst hörensichere letzte Album der Neuseeländer.

Grizzly Bear aus Brooklyn, New York, zählen wie etwa Sufjan Stevens zu den Stars des Alternative- oder Indie-Rock. Das melancholische Debüt «Horn of Plenty» (2004) setzte auf die Kraft akustischer Gitarren, ihr Album «Shields» (2012) ist rockiger geworden. Geblienen ist der aussergewöhnliche sphärische Harmonie-Gesang, ein Talent, das die Bären mit den Kiwis gemein haben. Zudem tourten die Grizzlies wie ihre Einheizer mit Radiohead. Verdienten Zuspruch erhielten Grizzly Bear vor allem für ihre Tracks «Sleeping Ute» vom Album «Shields» sowie für «Two Weeks» von ihrem vielgelobten Album «Veckatimest». Die Mehrheit der insgesamt fünf Alben von Grizzly Bear ist im Übrigen auf dem Londoner Elektronik-Label Warp erschienen. Nach eineinhalb Stunden verabschiedete sich die Gruppe, die letztmals in Zürich im «El Lokal», der «allerletzten Insel an der Suhl», aufgespielt hatte.

Der Sound von Connan Mockasin war an diesem Sonntagabend besser abgemischt, was sich auf das Hören und Verstehen der Songtexte zum Nachteil der Amerikaner auswirkte. Bei der New Yorker Formation um den Singer/Songwriter Ed Droste und den Multiinstrumentalisten Christopher Bear als zweites markantes Kreativmitglied herrschte mitunter ein regelrechtes Klanggewitter, die Gitarren dröhnten zu dritt – akustische und elektrische Gitarren wechselten sich im Einsatz ab –, manchmal gefährlich nahe der Hörschutzzgrenze. Bekanntlich verhält es sich mit den Ohrstöpseln wie mit Kondomen: Wenn sie gebraucht werden, hat man sie gerade nicht dabei.

Zürich, Kaufleuten, 26. Mai.

Bibliotheksleben im Stadthaus

Ein Raum im 4. Stock, über 5000 Schriften – und kleine, feine Veranstaltungen

Sie kommt bescheiden daher und wirkt im Stillen, die Bibliothek zur Gleichstellung im Zürcher Stadthaus. Doch hinter der Bescheidenheit verbergen sich über fünftausend Schriften, der Ruf eines Kompetenzzentrums und regelmässige Abendmeetings.

Brigitte Hürlimann

Monumental und unübersehbar thront das Zürcher Stadthaus an zentralster Lage am Limmatufer, mit seiner neugotischen Front und dem glasgedeckten Arkadenhof, der dem Stil der Renaissance zugeschrieben wird und dem Bau eine Atmosphäre verleiht, die so gar nicht an muffige Amtsstuben erinnert. Doch das Stadthaus überrascht nicht nur architektonisch – es verfügt über ein Innenleben, welches das reine Amten und Verwalten bei weitem übersteigt. In den frühen Abendstunden beispielsweise, wenn sich das Haus so langsam leert, das Büropersonal dem Feierabend entgegeneilt und die Putzmannschaft das Zepter übernimmt, füllt sich einmal pro Monat im vierten Stock ein bescheiden möblierter, länglicher Raum mit Leuten, die hereinströmen.

Polizist trifft Sozialarbeiterin

Es sind zwischen zwei und drei Dutzend Frauen und Männer, die in der Bibliothek zur Gleichstellung an einer kleinen, feinen Veranstaltung teilnehmen. Sie sind von der städtischen Fachstelle entweder direkt eingeladen worden oder haben über den Newsletter, die Webseite oder über Mund-zu-Ohr-Propaganda von der Veranstaltung gehört. «Es geht uns darum, Fachleute und Interessierte zu spezifischen Gleichstellungsthemen zusammenzubringen», sagt Bibliotheksmitarbeiterin Shelley Berlowitz: «Das vertieft die Diskussionen und trägt zur Vernetzung bei.» Genauso wichtig wie die Referate und die Plenumsdiskussionen im kleinen Kreis sind nämlich die anschliessenden Apéros an Stehtischen, direkt unter dem gläsernen Dach. Bei Käse, Brot und einem Glas Roten kommen Leute miteinander ins Gespräch, die sich vorher kaum kannten oder sich allenfalls argwöhnisch beäugelt hatten – obwohl sie am gleichen Thema arbeiten. Der Polizist tauscht hier mit der Sozialarbeiterin die Visitenkarte aus, der Werbefachmann mit der Maturandin, die Islamexpertin mit der Politikerin oder die Businessfrau mit der Professorin. Was das Alter betrifft, so sind von der Studentin bis zur Seniorin alle vertreten; je nach Thema reisen die Teilnehmer gar aus der ganzen Deutschschweiz an.

Jüngst war sexistische Werbung das Thema, und das Inputreferat wurde von Anja Derungs, der neuen Leiterin der Fachstelle Gleichstellung, selbst gehalten – was nicht weiter erstaunt, ist Derungs doch Fachexpertin in der entsprechenden Schweizerischen Lauterkeitskommission und wird nun auch als Zürcher Stellenleiterin oft mit derartigen Fragen konfrontiert. «Das Thema hat an Brisanz nichts verloren», stellt



Anja Derungs, Leiterin der Gleichstellungs-Stelle, in der Bibliothek.

KARIN HOFER / NZZ

Derungs fest. Im Bibliothekszimmer versammelte sie Werberinnen, Vertreter der Plakatgesellschaft, der Lauterkeitskommission und der Stadtzürcher Verwaltung sowie Bewohnerinnen und Bewohner, die unter anderem wissen wollten, wohin man sich denn wenden könne, wenn ein Plakat mit plumpem Sexismus mehr als nur Nerve (an die werbende Firma, ans Amt für Städtebau oder an die Lauterkeitskommission, so der Rat von Anja Derungs). Sobald sich allerdings ein Plakat auf Privatgrund oder in SBB-Revier befindet – etwa im Hauptbahnhof –, kann die städtische Verwaltung nichts mehr ausrichten. Dann ist der Gang an die Lauterkeitskommission oft der einzige Weg.

Einzigartige Sammlung

Zu jeder Veranstaltung im Bibliothekszimmer findet sich auch die passende Lektüre: Über fünftausend Bücher und Schriften sind es inzwischen, die den Wänden entlang eingereiht sind, und die Themen unter dem breit verstandenen Begriff der Gleichstellung reichen von Geschichte und Gesellschaft über Gesundheit, Sexualität, Kultur, Wirtschaft, Arbeit, Familie, Staat, Politik oder

Recht. Die Ausleihe-Bibliothek ist am Dienstag den ganzen Tag und am Donnerstag nachmittags geöffnet, in den übrigen Tagen wird der Raum von der Stadtverwaltung gerne als Sitzungszimmer benutzt.

Shelley Berlowitz stellt auf Anfrage Literaturlisten zusammen und ist bei Recherchen behilflich, auch direkt vor Ort. «Unsere Sammlung ist nicht zuletzt deshalb einzigartig und für Forschende eine wahre Fundgrube», sagt Anja Derungs, «weil hier die Gleichstellungsarbeit der letzten zwanzig Jahre von Nichtregierungsorganisationen und staatlichen Stellen dokumentiert ist und weil wir auch graue Literatur sammeln, also unveröffentlichte Studien wie beispielsweise Bachelor- und Masterarbeiten oder Tagungsdokumentationen.» Eine herausragende Maturarbeit über Pornografie, die ausgezeichnet wurde, haben Derungs und Berlowitz nicht nur in den Bibliotheksbestand aufgenommen, sondern ihr gleich noch eine Abendveranstaltung gewidmet – eben eines dieser Treffen, die mit Käse, Brot, Rotwein und einem eifrigen Visitenkartentausch enden, über Alters-, Geschlechter- und andere Grenzen hinweg.

JETZT

Tanz

Tanz, Trapez und Krücken – die Künstlerin **Claire Cunningham** bringt zusammen, was selten zusammengedacht wird. In «**ME (Mobile/Evolution)**» kombiniert sie am Festival «Okkupation!» zwei ebenso poetische wie artistische Tanzsoli. «Mobile» ist inspiriert von den Arbeiten Alexander Calder und erzählt Geschichten, die an Krücken hängen, auf Krücken balancieren, sich mit Krücken spinnenartig fortbewegen. Das Solo «Evolution» beschreibt Cunninghams ungewöhnlichen Weg zum Tanz. *woh.* Zürich, Gessnerallee, 28. 5., 20 h.

Konzerte

Der Dirigent **Thomas Dausgaard** und die Pianistin **Olga Scepch** führen zusammen mit dem **Zürcher Kammerorchester** die virtuose «Malediction» für Klavier und Streicher von Franz Liszt auf. Umrahmt wird mit Werken von Jean Sibelius und Edvard Grieg, Olga Scepch spielt die Intermezzo op. 117 von Johannes Brahms, und zum Schluss erklingt Schönbergs romantische «Verklärte Nacht». *azn.* Zürich, Tonhalle, 28. 5., 19.30 h.

Der Pianist **Till Fellner** spielt **Maurice Ravels Klavierkonzert G-Dur**, zusammen mit dem **Orchester Musikkollegium Winterthur** unter der Leitung seines Chefdirigenten **Douglas Boyd**. Ravels schillernd virtuos Klängen werden zwei ganz fein leuchtende Partituren des Finnen Jean Sibelius gegenübergestellt, nämlich «Rakastava» op. 14 für Streicher, Pauken und Triangel und die Sinfonie Nr. 5 op. 82. *azn.* Winterthur, Stadthaus, 29. und 30. 5., 19.30 h.

Freilichttheater

Mit seinem Freilichttheater begibt sich das **Theater Kanton Zürich** auf die Suche nach dem Mythos **Dracula**. Es beschäftigt sich mit Untoten aller Art und nicht zuletzt auch mit Fledermäusen. Die Produktion, die in **Fehraltorf** Premiere hat, wird komisch – und auch gruslig, wenn die Nacht hereinbricht. Regisseur Manuel Bürgin war 2011 schon für Frischs «Don Juan» verantwortlich. *aks.* Fehraltorf, Schulhausareal Heiget, 28. 5., 20.30 h.

Lesen

Die Schriftstellerin **Alexandra Lavizari** verlegt die Schauplätze ihrer Bücher mit Vorliebe an ihre jeweiligen Wohnorte. Und da sie viel reist, kommt man mit ihren Büchern auch weit herum. Gerade lebt sie in England, in der Grafschaft Somerset, und danach ist auch ihr neuer Roman benannt. Wer davon nur beschauliche Landschaftsbeschreibungen erwartet, erlebt sein blaues Wunder. Mord und Erpressung machen auch die englische Provinz unsicher. *rbl.* Zürich, Bücherparadies (Seefeldstr. 83), 30. 5., 19.30 h.

www.nzz.ch/nachrichten/kultur

NZZ Weiter gedacht.

Mithören, mitdenken.

NZZ Podium mit spannenden Themen und Gästen aus dem In- und Ausland. www.nzzpodium.ch.

Neue Zürcher Zeitung

NZZ Podium

Unsere Partner



Swiss Re

NZZ Podium